

Menschen, Tiere, Sensationen

Die Ausstellung „Artenvielfalt“ zeigt Werke von Lisa Endriß und Klaus Efferen in der Städtischen Galerie im Cordonhaus in Cham

Von Christian Muggenthaler

Wir finden auf diesem Terrain ein Sammelsurium von Wesen, menschlichen und tierischen, in allerlei Zusammenhängen, Aggregatzuständen, Seinsformen. Wesen, die eingestuft sind in ihrer Hinterfragbarkeit, Zweifelhaftigkeit, ihren Alltagsgefängnissen einerseits und fantastischen Möglichkeiten andererseits.

Einer solchen „Artenvielfalt“ kann man jetzt begegnen in der so betitelten Ausstellung in der Städtischen Galerie im Cordonhaus in Cham, auf Bildern in den mal magischen, mal märchenhaften, mal sehr konkreten Bilderwelten von Lisa Endriß und in den Figuren, Gestalten, Homunculi, die Klaus Efferen aus Holz und Gips schafft, und deren trotzige Menschwerdung man praktisch vor den eigenen Augen betrachten kann.

Eine Menagerie der Möglichkeiten

Die Ausstellung ist ein Zoo, der nicht nur Arten, sondern auch deren Werden und Gewordensein demonstriert, ist eine Menagerie der Möglichkeiten. Menschen, Tiere, Sensationen.

„Sehnsucht nach einem anderen Land“: Eines der jüngsten Bilder von Lisa Endriß zeigt einen schwarzen Menschen in gelber Hose und den wenigen Schatten, den er wirft, recht klein recht unten auf einem Stück Land, ihm gegenüber eine riesige blaue Weite, die unüberwindlich scheint. Undurchschwimmbar. Ein Bild, das sehr konkret zu deuten ist: diese Sehnsucht, existenziell in Gegenden der Not und des Leids, jedem Menschen sofort verständlich.

Aber diese Sehnsucht ist auch metaphorisch darstellbar, denn das andere Land ist immer im Kopf, als Sehnsucht eben, aber auch als Fantasie. Und diese fantastischen Gegenwelten bedient Lisa Endriß mit ihren Bildern sehr ausgiebig. Auf einem Bild spricht eine Nachrichtensprecherin Nachrichten, während um sie herum die Welt verrückt



Eine Artenvielfalt, ein Pandämonium, eine Menagerie, zusammengesetzte Menschen, so vieles gleichzeitig: Die Ausstellung „Artenvielfalt“ trägt ihren Namen völlig zu Recht.

Foto: Christian Muggenthaler

spielt. All diese Welten, diese Tagträume, haben sich zusammen entwickelt, herausentwickelt aus ihren Streifenbildern.

Lisa Endriß zeigt formidabel solche verrückt spielenden Welten, beugt sich dabei aber zugleich immer wieder auf klassisches Terrain, entwirft beispielsweise Pandämonien, eine Weltvielfalt mit allen möglichen Menschen und Tieren und Fabelwesen, in einem Strudel von Farben und Klecksen. Form und Unform des Lebens, im wahrsten Wortsinne bunt durcheinander.

Diese Tiere und Menschen, die sie bewegt und die sie bewegen, finden sich auf einem anderen, bezeichnenden Bild in einem Höllensturz wieder: Da sind sie alle, all diese Wesen aus dem Endriß-Kosmos, und stürzen in den Schlund ewigen Grimms.

Ganz wie die verdammten Menschen schon in den entsprechenden Darstellungen in der frühen Neu-

zeit, seitdem immer wieder thematisiert, ganz klassisch also auch hier: Wir entgehen dem Verderben nicht, wenn wir verdorben sind. Auch eine Botschaft, eine Mahnung, eine Beunruhigung. Das Paradies ist eher auf der anderen Seite unseres gemütlichen Alltags. Derlei Zeitanlagen unternimmt Lisa Endriß immer wieder.

Geschichten von der Vielfalt der Arten

Zu diesen Bildern gesellen sich, als wären es deren dreidimensionale Verwandte, die Skulpturen von Klaus Efferen. Auch sie in ständiger Suche nach Gestalten, nach dem Gestalten von Menschen. Figuren wie „Sysiphos reloaded“, der riesig daherkommt, frankensteinig zusammengesetzt aus verschiedenen Bestandteilen, notdürftig menschgemacht, mit Bändern gestützt, ein notdürftiges Hinkebein ist dabei,

flüchtig ist er bemalt: Diese Menschenebenenbilder des in Siegsdorf geborenen, in Bremen lebenden Künstlers sind nicht edel aus edlen Hölzern geformt, sind keine Heroen des Daseins, sondern zusammengesetzt, zusammengeflickt.

Hilfswise hält das schon, oder eigentlich sogar ganz gut, ein Ganzes ergibt es ja auch, eigentlich sogar beim zweiten Hinschauen eine Riesenkraft: Denn diese Ganzheit aus Verschiedenheiten ist es schlussendlich, die uns alle ausmacht. Solche Lebenskraft aber ist hier immerzu angedeutet so wie schon in den Statuetten frühmenschlichen Kunstschaffens.

Klaus Efferen stellt dem Publikum Gestalten aus der Sagenwelt vor und Menschen, die ihn umgeben. Leidende, Kämpfende, Deformierte. Er stattet sie aus mit Attributen wie einst die Künstler ihre Heiligenfiguren. Ein Boxer trägt seine Faust mit sich. Ein „Blue Star“ hat ein

Mikrofon, eine „Arielle“ ist mit einem Haifisch ausgestattet, ein Rapper trägt eine fette Kette, ein David hat einen Goliath-Kopf bei sich, wobei dessen Gesicht kenntlich, Davids aber anonym ist.

Klaus Efferen wurde 1990 bis 1993 in Berchtesgaden zum Holzbildhauer ausgebildet, studierte Bildhauerei in Bremen und Wien. Lisa Endriß hat als Künstlerin begonnen als Teil der „Gruppe Weibsbilder“, hat 1989 bis 1995 an der Akademie der Bildenden Künste in München studiert. Beide erzählen mit ihren Arbeiten Geschichten, Geschichten von der Vielfalt der Arten, die innerhalb und außerhalb von uns wohnen.

■ Lisa Endriß – Klaus Efferen: Artenvielfalt

bis 11. August in der Städtischen Galerie Cordonhaus, Propsteistraße 46, Cham (Mi–So 14–17 Uhr, Do 14–19 Uhr)